

Wissenschaft in diesen Institutionen den Interessen des Volkes dient und vor allem dafür sorgt, unserem Volke schnellstens wieder eine gesicherte und ausreichende Lebensmöglichkeit zu verschaffen.

(Beifall)

Wir können im allgemeinen feststellen, daß die Ehrungen, die wir in der Gestalt von Nationalpreisen und von Ehrenbezeichnungen für verdiente Lehrer und verdiente Ärzte des Volkes ausgesprochen haben, nicht nur bei uns, sondern weit über das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik hinaus einen positiven Widerhall gefunden haben. Es ist vielen klargeworden, daß hiermit die Ehrung von Menschen durchgeführt wird, die durch ihre Tätigkeit in der Wissenschaft und in der Industrie für unser Volk im ganzen so viel geleistet haben, und daß es eine sinnvolle Maßnahme ist, Vorbilder für die heranwachsende Jugend gerade aus der Kategorie dieser Menschen zu wählen.

Ich beschließe meine Ausführungen mit der Versicherung, daß wir von der SED diese Maßnahmen unserer Regierung insgesamt aufs wärmste begrüßen, ihnen voll zustimmen und alles daransetzen werden, um sie sinnvoll ihrer Vollendung zuzuführen.

(Beifall)

**Präsident Dieckmann:**

Als letzter Redner hat nunmehr das Wort der Herr Abg. Prof. Dr. Rienäcker für die Fraktion des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands.

Ich stelle noch einmal fest, daß die Gesamtheit der Tagesordnungspunkte 3 bis 5, also die beiden Gesetze und die von Herrn Ministerpräsidenten Grotewohl abgegebene Regierungserklärung zur Aussprache stehen.

Das Wort hat nunmehr Herr Abgeordneter Prof. Dr. Rienäcker.

**Abg. Prof. Dr. Rienäcker (Kulturb./DFD/VVN):**

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe die große Ehre, als Vertreter meiner Fraktion zu der Regierungserklärung und zu den Vorlagen, die heute zur Diskussion stehen, zu sprechen, einer Fraktion, die durch diese Erklärung und durch diese Vorlagen ja in ganz besonderem Maße angesprochen worden ist.

Die Kulturverordnung des Jahres 1949 war eine Kulturtat ersten Ranges, wie sie damals bezeichnet worden ist — und, wie wir gleich empfunden haben und heute erst recht sehen, nicht ohne Berechtigung und ohne Grund. Sie umriß die Stellung und Aufgaben der Kulturschaffenden, also unsere Aufgaben in unserer neuen Gesellschaft. Sie umriß aber auch und deutete an die Stellung des Volkes in seiner Gesamtheit zu den verdienten Wissenschaftlern, Kulturschaffenden, Lehrern, Ärzten und Technikern. Wenn zum Beispiel in der Kulturverordnung des vergangenen Jahres die Worte standen, daß verdiente Lehrer, verdiente Ärzte usw. mit der Achtung und Fürsorge des gesamten Volkes zu umgeben sind, dann ist hierin ausgedrückt, welche Gesinnung von seiten des ganzen Volkes den verdienten Mitgliedern der Kulturschaffenden entgegengebracht wird.

Meine Damen und Herren! Eine solche Maßnahme staatlicherseits ist für uns Deutsche vollständig neu gewesen, und ich stehe nicht an, zu sagen, sie war für viele aus allen Kreisen des Volkes ungewohnt und überraschend. Um diese Verordnung wirklich zu dem zu machen, was sie sein soll und sein muß, ist notwendig ein tiefgreifender Bewußtseinswandel, ein Bewußtseinswandel auch bei unseren Kulturschaffenden, bei sehr vielen von uns. Dieser Bewußtseinswandel — das können wir nach den Erfahrungen

eines Jahres sagen — ist sehr weitgehend schon fortgeschritten, und zwar einfach dadurch, daß man tätig mitgearbeitet hat an all den Aufgaben, die ja in überreicher Fülle vor uns liegen. Er ist aber auch nur dann möglich, wenn wir uns stets und täglich bewußt sind, daß auch die Grundlage unserer eigenen Arbeit die Produktion unserer Arbeiter und Bauern in den Betrieben und auf dem Lande ist und das neue Arbeitsethos, das durch die Aktivisten gekennzeichnet ist.

Dieser Bewußtseinswandel ist auch bei den breiten Massen des werktätigen Volkes notwendig gewesen und zum Teil eingetreten. Er ist nicht völlig Tatsache geworden, dafür haben wir einige Belege. Das ist ein Ziel, das noch weiterhin vor uns allen steht, sowohl bei den Kulturschaffenden als auch bei den großen Massen des handarbeitenden Volkes. Dieser Bewußtseinswandel ist weiterzuführen; denn nur dann ist das Tatsache geworden, was hinter dieser Verordnung als Programm steht: das unlösbare Bündnis und die Einheit der Kulturschaffenden und Werktätigen.

Die Durchführung dieser Verordnung ist auch nur dann möglich, wenn dieses Bündnis auf vollständiger Gegenseitigkeit beruht, und es ist unmöglich für uns, irgend etwas nur als Geschenk anzunehmen. Wir können auch niemals von einem Arbeiter verlangen, daß er eine Förderung unserer Arbeit freudigen Herzens anerkennt, wenn er nicht gleichzeitig das Bewußtsein und die Sicherheit hat, daß die Stellung, die er heute der Intelligenz gibt, morgen seine begabten Kinder auch einnehmen können. Diese Voraussetzung muß geschaffen werden, und sie kann jetzt geschaffen werden. Das ist ein unlösbarer und untrennbarer Bestandteil schon der Kulturverordnung des vergangenen Jahres gewesen.

Die Kulturverordnung, die uns jetzt mit der Regierungserklärung zur Kenntnis gebracht worden ist, ist eine ganz konsequente Fortsetzung des Weges, der im vergangenen Jahre beschritten worden ist, und wir als Kulturschaffende haben nun nicht nur mit einem Lippenbekenntnis dem zuzustimmen, sondern unsere Aufgabe ist es, durch intensivste Arbeit zu unserem Teil dazu beizutragen, daß die Kulturverordnung lebendig und Wirklichkeit wird. Das ist für uns eine nationale Aufgabe, eine Aufgabe, die mit dazu beiträgt, dem großen Ziele näherzukommen, nämlich der Verbesserung des Lebens aller Menschen, auch der großen Masse der Werktätigen, indem auch wir den Wirtschaftsplan erfüllen, von dem wir ja wissen, daß er ein Friedensplan ist.

Meine Damen und Herren! Es ist unmöglich, in ein paar Minuten über einzelne Punkte der Verordnung und der vorliegenden Gesetzentwürfe zu diskutieren. Ich darf verraten, daß die sehr reichliche Zeit unserer Fraktionssitzung auch nicht entfernt ausgereicht hat, über alles zu sprechen, was in der Fülle der Paragraphen und Artikel enthalten ist. Darf ich nur ein paar Punkte herausheben:

Während die Kulturverordnung des vergangenen Jahres eigentlich als Kernstück die Verbesserung der Lebensbedingungen der Kulturschaffenden zu enthalten schien, ist ein wesentlicher Fortschritt darin zu erblicken, daß die neue Kulturverordnung nunmehr eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsmöglichkeiten und eine Förderung der Kultur selbst als Hauptinhalt hat. Wir wollen ja nicht gut leben, sondern wir wollen gut arbeiten können, wir wollen mehr, intensiver und noch viel besser arbeiten können als bisher.

Wir Wissenschaftler begrüßen vor allen Dingen die großen Mittel, die für den Neuaufbau von Forschungsinstituten auf den verschiedensten Gebieten eingesetzt worden sind. Das bringt sehr große Aufgaben mit sich. Es muß nicht nur gebaut, nicht nur vorbildlich